

EU-Programme für Forschung und Innovation: Bedeutung für Wissenschaft und Wirtschaft

**Les programmes de l'UE pour la recherche et l'innovation :
importance pour la science et l'économie**

Donnerstag, 19. Juni 2025

Jeudi, le 19 juin 2025

Sessionsanlass / Événement de session

Begrüßung / Mot de bienvenue

Isabelle Chassot

Ständeratin, Präsidentin PG BFI

Conseillère aux États, présidente GP FRI

Key-Note / Exposé principal

Präsentation der Studienergebnisse

Présentation des résultats

Dr. Dr. h.c. Barbara Haering

Lic. oec. Sandra Wirth (Strategos SA)



Mehrwert der EU-Programme für die Schweiz – Effekte einer eingeschränkten Beteiligung 2021-2024

Barbara Haering, Sandra Wirth, Vera Leimgruber

19.06.2025

Die Schweiz im innovationspolitischen Alleingang 2021–2024

Aufgabe der Studie war es...

- den Mehrwert der EU-Programme für Wissenschaft und Innovation für die Schweiz zu identifizieren sowie
- die Effekte der eingeschränkten Beteiligung der Schweiz an diesen Programmen in den Jahren 2021-2024 zu erheben.
- Ein spezifischer Fokus wurde auf wissensbasierte Industrien gelegt.

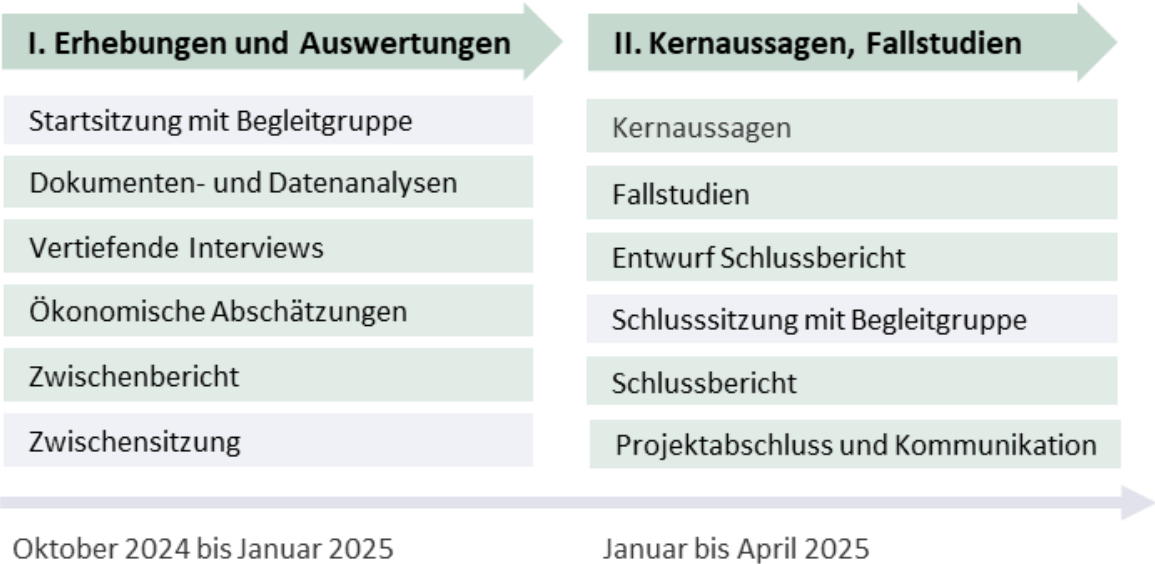
Alles im Fluss....

- Während der Projektarbeiten änderten sich die Rahmenbedingungen der Schweizer Beteiligung an den EU-Programmen zweimal: im November 2024 sowie im Januar 2025.
- Unsicherheiten zur Zukunft bestehen weiterhin; dies behindert insbesondere Engagements der Unternehmen.

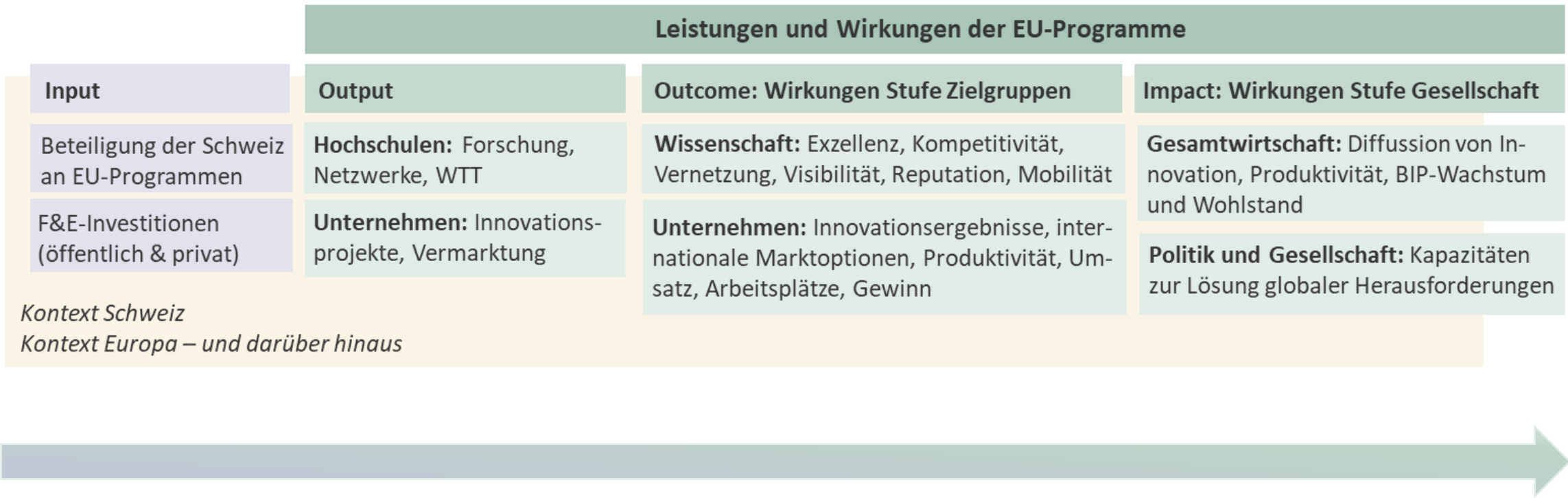
Dokumentenanalysen, Interviews, Fallstudien, internationaler Vergleich

Projektarbeiten Oktober 2024 – April 2025

- **Dokumentenanalysen:** Analysiert wurden Dokumentationen von Hochschulen, Behörden, Verbänden.
- **Interviews:** Es fanden 42 Gespräche/ Kontakte statt – mit einem Fokus auf wissensbasierte Unternehmen.
- **Fallstudien** wurden für 5 Unternehmen unterschiedlicher Grösse, Branchen und Standorte verfasst.
- **Internationaler Vergleich:** Vergleichende Erhebungen wurden in Österreich (Vollassoziierung) sowie in Grossbritannien (Ausschluss nach Brexit) durchgeführt.



Wirkungsmodell («Theory of Change») als Analyseinstrument



Für die Wissenschaft sind die EU-Programme im internationalen Wettbewerb zentral

1. **Geld kann nicht alles kaufen.** Die Übergangs- und Ergänzungsfinanzierungen des Bundes waren hilfreich – aber nicht in der Lage, den internationalen Wettbewerb der Forschung zu ersetzen. Dies schwächte die internationale Reputation der Forschung in der Schweiz.
2. **Besonders behindert wurden junge Forscher:innen.** Eine ganze Generation junger Forscher:innen wurde bei ihrem Einstieg in die internationale Forschung markant behindert.
3. **Die Mobilität der Studierenden wurde eingeschränkt.** Dies behindert nicht nur akademische Karrieren, sondern ebenso Berufschancen in der Privatwirtschaft.
4. **Die Interessenvertretung der Schweiz wurde geschwächt** – ausgerechnet in einem Moment, wo die EU Forschung und Innovation als zentrale Faktoren der Wirtschaftspolitik und der Wettbewerbsfähigkeit Europas aufwertet.
5. **Der Wiedereinstieg in die EU-Programme muss unterstützt werden,** denn das institutionelle Gedächtnis ging verloren! Insbesondere junge Forscher:innen müssen dabei von Hochschulen unterstützt werden.

Für innovative Unternehmen bieten EU-Programme wichtige Mehrwerte

barbara
hæring

strategos

- 1. Zukunftsbranchen betroffen:** Die Einschränkungen bremsen Unternehmen in ihrer Entwicklung – insbesondere Unternehmen in wissensbasierten, exportorientierten Hightech-Industrien.
- 2. Spin-offs und Start-ups haben spezifische Sorgen.** Sie bauen auf Innovationen, die sie aus den Hochschulen mitbringen und sind mit der Finanzierung und mit dem Aufbau von Strukturen, Prozessen, Produktion und Marketing beschäftigt. Wichtig ist die Förderung des EIC-Accelerator.
- 3. KMU profitieren am meisten von den EU-Programmen.** Die Programme verschaffen hochspezialisierten, exportorientierte aber regional verankerte KMU, die vor einer nächsten Innovationsphase stehen, Zugang zu Forschung sowie zu internationalen Innovationspartnerschaften und Märkten. Hochspezialisierte KMU nutzen die Plattform zur Einflussnahme auf spezifische EU-Regulierungen.
- 4. Grosse Firmen nutzen Talentpool, Forschung und Interessensvertretung.** Sie hatten teilweise die Möglichkeit, sich über Standorte im europäischen Ausland in EU-Programme einzubringen; verloren aber Einfluss in Brüssel.

Unternehmen profitieren unterschiedlich – je nach Entwicklungsphase

Mehrwerte der EU-Programme

- Internationale Netzwerke
- Partnerschaften in internationalen Wertschöpfungsketten
- Visibilität für Investitionen

Mehrwerte der EU-Programme

- Unterstützung mit Blick auf den nächsten Innovationszyklus
- Internationale Netzwerke
- Partnerschaften in internationalen Wertschöpfungsketten
- Visibilität für Investitionen
- Interessensvertretung Forschungs- und Innovationspolitik der EU
- Interessensvertretung Sektorpolitik und Regulierungen EU

Mehrwerte der EU-Programme

- Unterstützung mit Blick auf den nächsten Innovationszyklus
- Talentpool zur Rekrutierung des Nachwuchses
- Interessensvertretung Forschungs- und Innovationspolitik der EU
- Interessensvertretung Sektorpolitik und Regulierungen EU

Spin-offs und Start-ups

Scale-ups

KMU

Grossunternehmen

Bedeutung von Forschung und Innovation für die Wirtschaftsentwicklung durch Modellierungen belegt

1. **Kurzfristig keine negativen makroökonomischen Entwicklungen.** Die nationalen Übergangs- und Ergänzungsfinanzierungen verhinderten kurzfristig negative makroökonomische Wirkungen.
2. **Produktivität dank Forschung und Entwicklung.** Die Zunahme des BIP in der EU gründet primär auf gesteigerter Produktivität dank höherer Investitionen in Forschung und Entwicklung. Diese Investitionen sind effektiver, wenn sie gepoolt werden. Gemäss RHOMOLO-Simulation dürften die EU-Programme bis zu 0,17 % (bezogen auf 2020) des BIP zusätzlich erwirtschaften; der stärkste Schub dürfte zwischen ca. 2027 und 2035 erfolgen.
3. **Bereits mittelfristig kann die Wettbewerbsfähigkeit abnehmen:** Unser Wirkungsmodell, makro-ökonomische Simulationen der EU sowie Abschätzungen des SBFI lassen erkennen, dass sich negative Effekte der eingeschränkten Beteiligung an den EU-Programmen auf die Wettbewerbsfähigkeit wissensbasierter Industrien niederschlagen.
4. **Internationale Kapazitäten zur Lösung globaler Herausforderungen wichtig.** Globale Herausforderungen, wie der Klimawandel oder Sicherheitsfragen, können nicht mehr im nationalen Kontext gelöst werden.

Österreich nutzt die EU-Programme gezielt

- **Modernisierung und Internationalisierung:** Österreich nutzt die EU-Programme zur Stärkung und Internationalisierung seiner Wissenschaft sowie zur Weiterentwicklung der Innovationsgesellschaft.
- **Universitätsallianzen und EU-Programme:** Die Universitäten Österreichs sind alle in europäischen Allianzen verankert und erhalten dafür EU-Fördermittel.
- **Schweiz und EU – eine «lose-lose»-Situation:** Eine eingeschränkte Beteiligung der Schweiz an den EU-Programmen sei für ganz Europa problematisch.

Grossbritannien verhandelte den erneuten Zugang

- **Wissenschaft:** Forscher:innen in einer mittleren Karrierephase waren am meisten vom Ausschluss betroffen.
- **Unternehmen** scheuten die Unsicherheiten der eingeschränkten Beteiligung.
- **Ersatzfinanzen** sowie ein Fast-track-Visum für ausländische Forscher:innen waren wichtig. Zentral war zudem die kontinuierliche Information zur Bedeutung der EU-Programme.
- **Wiedereinstieg:** Etablierte Forschungsgruppen fanden den Wiedereinstieg rasch. Jüngerer Forscher:innen brauchen Unterstützung.

- **Besonders behindert** waren junge Forscher:innen, Studierende sowie KMU in Hightech-Branchen. Gerade diese Zielgruppen der EU-Programme sind für die Zukunft der Schweiz matchentscheidend.
- **Unsicherheiten bleiben.** Es bestehen für Forscher:innen sowie für Unternehmen weiterhin Planungs- und Rechtsunsicherheiten bzgl. der Optionen einer Beteiligung an EU-Programmen, was sich insbesondere bzgl. der Engagements von Unternehmen an Projekteingaben negativ auswirkt.
- **Win-win-Situationen schaffen.** Eine Vollassoziierung der Schweiz an den EU-Programmen ist für ganz Europa relevant – insbesondere in Zeiten verschärfter Konkurrenz zwischen Europa und anderen Regionen. Der Ausschluss der Schweiz von Hightech-Bereichen wie Quantum, Halbleiter, Space oder Cyber behindert die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherheit Europas.
- **Wissenschaft und Innovation sind auf stabile Rahmenbedingungen und öffentliche Investitionen angewiesen.** Grundlegende Innovationen basieren auf langfristigen Forschungen, die öffentlich gefördert wurden. Forschung und Innovation sind dabei auf stabile Rahmenbedingungen angewiesen.

Impressum

Barbara Haering
+41 79 446 71 20
hello@barbara-haering.ch
barbara-haering.ch

Barbara Haering GmbH
Universitätsstrasse 9
CH-8006 Zürich

Sandra Wirth
+41 79 210 60 78
sw@strategos.ch
strategos.ch

Strategos SA
Rue Marterey 1
CH-1005 Lausanne

Dank. Diese Studie wurde im Auftrag von scienceindustries verfasst und von Novartis International AG finanziert. Wir danken der Begleitgruppe, zusammengesetzt aus Industrieverbänden und Organisationen der Schweizer Wissenschafts- und Innovationslandschaft, für ihre Unterstützung. Und wir danken Dr. Nicole Pohl und Dr. Katharina Brandenberger für ihre weiterführenden Hinweise und ihr kritisches Mitdenken.

Kurz-Panel «Wissenschaft» / Panel « science »

Moderation / Animation

Matthias Michel

Ständerat, Präsident des Politikteams FUTURE

Conseiller aux États, président du Team politique FUTURE

Kurz-Panel «Wissenschaft» / Panel « science »



Botschafter Michael Gerber

Leiter Abteilung Internationale
Programme und Organisationen SBFI
Chef de la division Organisations et
programmes internationaux SEFRI



Prof. Michael Hengartner

Präsident ETH-Rat
Président du Conseil des EPF



Prof. Sebastian Wörwag

Rektor Berner Fachhochschule (BFH)
Recteur de la Haute école spécialisée de Berne (BFH)

Kurz-Panel «Wirtschaft» / Panel « économie »

Moderation / Animation

Isabelle Chassot

Ständeratin, Präsidentin PG BFI

Conseillère aux États, présidente GP FRI

Kurz-Panel «Wirtschaft» / Panel « économie »



Dr. Annette Luther
Präsidentin scienceindustries
Présidente scienceindustries



Dr. Gregoire Ribordy
CEO ID Quantique SA
CEO ID Quantique SA



Dr. Erich Rütsche
Business Development IBM
Research Europe
Responsable Développement
commercial IBM Research Europe

Bilanz und Fragen aus dem Publikum

Bilan et questions du public

Ausklang / Sortie

Herzlichen Dank!
Merci beaucoup !